



„Ämterchen“ und „Pöstchen“



Das Problem



Meine Freunde und Bekannten meinen, ich habe nachmittags immer frei. Auch von Eltern höre ich oft solche Aussagen. Dabei engagiere ich mich auch neben dem Unterricht für die Schule. Manchmal wünsche ich mir eine Liste mit all unseren Aufgaben, mit der ich gut argumentieren kann.

In der öffentlichen Meinung haben Lehrer vormittags im Unterricht recht und nachmittags haben sie frei. Dass zum Spektrum des Lehrerberufes allerdings noch so einiges mehr gehört, wissen viele Menschen nicht. Lehrer unterrichten und geben Noten, und das war es dann, oder doch nicht? Von Lehrern wird erwartet, dass sie neben dem Unterricht viele Zusatzaufgaben übernehmen. Das kostet den einzelnen Lehrer viel Zeit, aber nur durch dieses Engagement kann der Schulbetrieb aufrechterhalten werden, nur als Team kann Schule in Zukunft funktionieren. Hier können natürlich gar nicht abschließend alle Aufgaben von Lehrern, die zusätzlich an Schulen anfallen, aufgelistet werden. Es existieren wirklich sehr viele überunterrichtliche Aufgaben an Schulen. Manche dieser Aufgaben werden von Lehrern ehrenamtlich über ihren Unterricht hinaus geleistet. Dabei bringen sich Lehrer mit ihrer Arbeitskraft, mit ihrer Freizeit und auch finanziell an ihren Schulen ein. Und wie könnten Sie sich an Ihrer Schule engagieren und Ihre Stärken einbringen?



Die Lösung



Ich bin an unserem Gymnasium **Medienwart**. Ich repariere alle Overhead-Projektoren, die bei uns noch im Einsatz sind. Manchmal geht bei den Geräten eine Glasscheibe zu Bruch, die wechsele ich dann aus, wenn ich beim Glaser war. Die Medien-Rollwagen warte ich auch, denn nach einigen Jahren gehen die Rollen kaputt. Neue Projektionsflächen habe ich auch schon angeschafft. Auch DVD-Player und Fernseher in den Klassenräumen werden von mir repariert oder ausgewechselt. Ich bestelle neue Geräte, wenn die alten defekt sind.



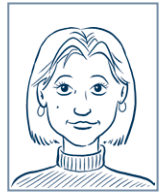
Ich lebe in Nordrhein-Westfalen. An unserer Schule gibt es einen **Lehrerrat**, in dem ich mich engagiere. Wir kümmern uns darum, dass Konflikte zwischen Schulleitung und Kollegen oder innerhalb des Kollegiums beigelegt werden können. Auch beratende Funktion bei Neueinstellungen, Beförderungsverfahren, Begrüßungen neuer Kollegen, Verabschiedungen von Kollegen, Gratulationen zur Geburt eines Kindes, Jubiläen und vieles mehr fallen in unseren Aufgabenbereich. Dazu müssen nämlich oft auf Lehrerkonferenzen ein paar Worte gesagt werden. Bei Fragen der Schulentwicklung hat bei uns an der Schule der Lehrerrat auch Einfluss.



Ich arbeite im **Zeugnisteam** unserer Grundschule. Wir kümmern uns darum, dass alle Kollegen ihre Noten rechtzeitig vor Zeugnisdrucklegung eingetragen haben. Ich kenne da meine Pappenheimer mittlerweile ganz genau. Bis zur Zeugnisausgabe drucken wir dann die Zeugnisse aus. Manchmal müssen wir Zeugnisformulare auch vorher noch einmal erneuern oder überarbeiten, da die Software oder das Schulgesetz sich ja auch ab und zu ändern. In den Wochen vor und nach den Zeugnis Konferenzen, auch vor den Sommerferien, habe ich besonders viel zu tun und bin dann lange in der Schule.



Ich arbeite im **Beratungsteam** an meinem Berufskolleg. Wir führen vor allem Übergangsberatungen durch, wenn die Schüler sich umorientieren und einen anderen Bildungsgang besuchen wollen. Dann prüfen wir, ob alle Voraussetzungen vorliegen, oder wir empfehlen den Schülern eine andere Schule, wenn sie ihre Pläne bei uns nicht verwirklichen können. Da wir aber ein breites Angebot an unserer Schule haben, die etwa 1900 Schüler beherbergt, können wir da oft etwas anbieten.



Ich kümmere mich an meinem Gymnasium um die **Schulbuchbestellung**. Ich habe immer vor den Sommerferien, in den Sommerferien und nach den Sommerferien sehr viel zu tun. Vor den Sommerferien laufen nämlich bei uns an der Schule die Fachkonferenzen, auf denen die Kollegen beschließen, welche Bücher bestellt werden sollen. Ich kümmere mich um die Bestellung, Inventarisierung, Ausmusterung und Ausgabe der Schulbücher. Neben Präsenzbeständen haben wir auch Bücher, die die Schüler aus dem Eigenanteil bezahlen müssen. Die dürfen die Schüler später behalten. Die Anschreiben an die Eltern bereite ich ebenfalls vor. Die Abwicklung läuft über die Klassenleitung. Wenn die Schüler geliehene Schulbücher nicht abgeben, werden sie vom Kreis angemahnt oder müssen den Zeitwert der Bücher zurückzahlen. Das dazu gehörende Verfahren an unserer Schule fällt in meinen Aufgabenbereich.



Neben meinen Aufgaben rund um das Thema Zeugnisse bin ich an meiner Grundschule **Gleichstellungsbeauftragter**, früher war das immer eine Frau und der Job hieß Frauenbeauftragte, heutzutage ist das aber nicht mehr so. Bei Gesprächen für Neueinstellungen bin ich dabei und kann die Schulleitung beraten, auch bei Gesprächen im Rahmen von Beförderungsverfahren. Wenn es Konflikte zwischen Männern und Frauen im Kollegium gibt, berate ich betroffene Kollegen. Sogar ist sehr selten, aber an einer Nachbarschule gab es mal einen Kollegen, dem gegenüber sich in einem Beförderungsverfahren eine andere Kollegin nicht gleichberechtigt behandelt gefühlt hat. Wenn das bei uns passieren würde, würde es in meinen Aufgabenbereich fallen. In solchen Fällen, oder wenn Jungen oder Mädchen in irgendeiner Weise bevorzugt werden, berate ich die Betroffenen und Sorge für einen Ausgleich, z. B. durch Beratung des Dienstvorgesetzten, der dann Maßnahmen einleiten kann.



Ich bin an meiner Gesamtschule **Sicherheitsbeauftragter**. Ich kümmere mich um die jährlich stattfindende Brandschutzübung an der Schule und bespreche da alles Notwendige mit unserem Schulleiter. Auch die Kennzeichnung der Fluchtwege und die Funktionalität der Brandschutztüren fallen in meinen Aufgabenbereich, aber auch in den des Hausmeisters und des Kreises. Die Lichtstärke der Notbeleuchtung muss im Brandfall ausreichend sein. Zwar fallen bauliche Aufgaben in den Bereich des Schulträgers, aber ich bin die persönliche Schnittstelle zum Kollegium – gemeinsam mit der Schulleitung. Ich Sorge für die Informierung des Kollegiums, wenn sich Änderungen ergeben. Neulich haben wir ein Amok-Alarm-System eingeführt, bei dem die Kollegen über ein Benachrichtigungssystem informiert werden. Den Ablauf habe ich den Kollegen auf einer Lehrerkonferenz genauer erläutert.



An meiner Sekundarschule bin ich **Gefährdungsbeauftragte**. Ich kümmere mich darum, dass die Chemikalien in der Chemiesammlung oder die Geräte in der Physik in einem ordnungsgemäßen Zustand sind. Auch die amtliche Kennzeichnung muss gelegentlich überarbeitet werden und die Etiketten mit den Gefahrstoffsymbolen müssen dann auf den neuesten Stand gebracht werden, z. B. wenn es Gesetzesänderungen gegeben hat. Alte oder nicht mehr zulässige Chemikalien müssen entsorgt werden. Ich stehe in engem Dialog mit den Kollegen, die die Fachräume betreuen, in denen Gefahrstoffe anfallen. Auch in der Hauswirtschaft gibt es Putzmittel, die immer aktuell gekennzeichnet sein müssen.





Ich bin Studiendirektor und an meinem Berufskolleg für **Öffentlichkeitsarbeit** zuständig. Ich informiere bei besonderen Anlässen die Presse, die zu uns an die Schule eingeladen wird. Auch der Schulleiter und andere Kollegen werden dann von mir informiert, damit sie ggf. gemeinsam mit den Schülern bei dem Pressetermin vor Ort dabei sein können. Grundsätzlich geht es darum, dass unsere Schule sich in der Öffentlichkeit gut darstellen kann. Die Außenwirkung ist wichtig, damit wir weiterhin gute Anmeldezahlen an unserer Schule haben. Auch der Kontakt mit Rundfunk und Fernsehen und die Zusammenarbeit mit einem Kollegen, der die Schulhomepage gestaltet, fallen in meinen Bereich. Mit einer Fotokamera schieße ich manchmal auch selbst Bilder, damit wir positive Ereignisse dokumentieren und präsentieren können. Bei meiner Aufgabe ist es wichtig, dass ich meine Grenzen kenne, denn der Schulleiter vertritt die Schule schließlich nach außen und nicht ich. Deshalb spreche ich alles mit der Schulleitung ab.



Ich arbeite als **Oberstufenkoordinatorin** an unserem Gymnasium. Meine Aufgabe ist es, den Schülern das Punktevergabesystem und die Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die Abiturfächer rechtzeitig zu erläutern. Dazu halte ich mich immer auf dem neuesten Stand des Schulgesetzes. Ich berate auch in der Hinsicht, wie viele Defizite die Schüler haben dürfen und wann man das Abitur ggf. nicht mehr machen kann, weil die Zulassung zur Prüfung nicht mehr möglich ist. Auch den Ablauf der Prüfungen gestalte ich mit, weil ich Ablaufpläne für die Prüfungen, den Prüfungsterminkalender und die Reihenfolge der Prüfungen gemeinsam mit unserer stellvertretenden Schulleitung organisiere. Die notwendigen Informationen für Eltern, Schüler und die Kollegen stelle ich als Handreichungen zusammen und gebe sie mündlich und schriftlich weiter. Ich lade die Kollegen jedes Jahr zu dienstlich verbindlichen Konferenzen ein, um den Ablauf beim Abitur zu erläutern. Auch die Eltern und Schüler lade ich zu einer Informationsveranstaltung ein. Ich organisiere auch die Feierlichkeiten bei der Zeugnisvergabe mit und halte in diesem Zusammenhang eine Festrede vor Eltern, Schülern, Lehrern und der Schulleitung.



Meine Aufgabe ist die **Betreuung der Referendare und Schulpraktikanten** an meiner Realschule. Ich führe die neuen Kollegen durch die Schule, mache sie mit dem Kollegium bekannt und erläutere dem Lehrerkollegium auf Lehrerkonferenzen Veränderungen der Prüfungsordnungen und deren Auswirkungen für die Betreuung der Praktikanten und Referendare bei uns vor Ort. Auch entwickle ich Stundenpläne, in denen geregelt ist, welcher Kollege wen ausbildet. Den Kollegen stelle ich die aktuellen Beurteilungsvordrucke für Studienreferendare zur Verfügung, denn die Studienreferendare werden ja von den Ausbildungslehrern in einem Gutachten beurteilt. Ich sammle alle Gutachten und übergebe sie unserem Schulleiter, der dann darauf basierend seine Beurteilung eines Studienreferendars vornimmt. Ich halte auch Kontakt mit den Universitäten und dem Studienseminar, von denen die Referendare und Schulpraktikanten zu uns kommen.



Ich bin **Lehrerfortbildungsbeauftragte** und **Schulprogrammbeauftragte**. Ich organisiere für Teile des Kollegiums oder für das gesamte Kollegium an meiner Gesamtschule Lehrerfortbildungen. Das können pädagogische Fortbildungen sein oder auch Fachfortbildungen. Ich treffe dabei viele Absprachen mit unserem Schulleiter, denn nach der QA müssen wir bestimmte Zielvereinbarungen erfüllen und zu defizitären Aspekten gezielt Fortbildungen wahrnehmen. Ich bin regelmäßig im Kontakt mit dem Fortbildungsfachleiter an unserer Bezirksregierung und frage an, welche Referenten zu welchen Fortbildungsinhalten an unsere Schule kommen können. Manchmal buche ich auch Moderatoren von privaten Fortbildungsinstituten. Das Schulprogramm wird von mir auf dem neuesten Stand gehalten, dazu stelle ich regelmäßig Anfragen an die Fachkonferenzen und in der Lehrerkonferenz, damit mir wichtige Änderungswünsche mitgeteilt werden. Ich kümmere mich auch darum, dass das Schulprogramm in der Kurzfassung auf unsere Homepage gestellt wird.



Ich habe ja schon von meiner Tätigkeit im Beratungsteam erzählt, außerdem manage ich den **zentralen Nachschreibtermin** und organisiere nach den Sommerferien die Nachprüfungen. Wir haben an der Schule einen zentralen Nachschreibtermin pro Quartal, für den ich die Aufsichten koordiniere bzw. die Lehrer bestimme, die am jeweiligen Freitagnachmittag dafür als Aufsicht eingesetzt werden. Damit wollen wir die Schüler motivieren, zum Regeltermin zu den Klassenarbeiten zu erscheinen. An den Nachprüfungen nehmen alle Schüler teil, die eine Fünf zu viel in ihrem Zeugnis haben, um die Versetzung zu erreichen, und ihre Versetzung doch noch erreichen wollen.





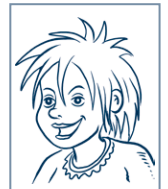
Ich bin an unserer Schule **EDV-Beauftragter**. Ich kümmere mich um die Wartung und Instandsetzung der Computer für Lehrer und Schüler. Auch die Betreuung des Netzwerks, unserer Schulcloud und unserer Schulhomepage fällt in meinen Zuständigkeitsbereich. Ich aktualisiere auch die notwendige Software für unser Zeugnisteam und für den Verwaltungsbereich unserer Schule, z. B. für das Sekretariat. Seit einigen Jahren arbeitet unsere Schule mit einer Firma zusammen, die mich bei meiner Aufgabe unterstützt. Auch Neuanschaffungen von Beamern, Whiteboards und anderen digitalen Medien fallen in mein Ressort. Auch die Neuinstallation von Software, der Austausch defekter Hardware und die Einweisung der Kollegen in die Nutzung des E-Mail-Servers und der Rechner an der Schule gehören in meinen Aufgabenbereich.



Ich arbeite mit einer erfahrenen Kollegin im **Stundenplanteam/Team für den Vertretungsunterricht** unserer Schule. Wir machen gemeinsam den Stundenplan für alle Kollegen. Dafür treffen wir uns schon Wochen vor den Sommerferien und auch schon vor dem zweiten Halbjahr. Natürlich können in den Ferien noch Änderungen auftreten, aber die pflegen wir dann nachträglich ein. Während des Schuljahres organisieren wir den Vertretungsunterricht und stellen den Plan für alle Kollegen einsehbar online. Natürlich können die Schüler den Plan auch in der Schule einsehen oder für ihre Klasse mithilfe einer Smartphone-App von zu Hause aus aufrufen. Für diese Aufgabe sind wir morgens – sofern wir Teamdienst haben – in der 1. Stunde vom Unterricht befreit, damit wir Anrufe von erkrankten Kollegen entgegennehmen können. Im Team wechseln wir uns mit der Vertretungsregelung ab.



Ich koordiniere den Schüleraustausch im Rahmen des **Erasmus-Programmes** unserer Schule. Ich kümmere mich als Fremdsprachenlehrerin für Französisch um den jährlichen Schüleraustausch mit einem Gymnasium in Frankreich und besuche die Schüler dort während ihres Aufenthaltes, um mich zu vergewissern, dass alle gut angekommen sind. Meine Tätigkeit besteht darin, die Schüler bei der Antragstellung zu unterstützen und den Schüleraustausch an meiner Schule bei den Schülern bekannt zu machen. Auch bin ich bei Problemen während des Austauschs der Ansprechpartner der Schüler. Die gesamte Organisation von An- und Abreise fallen auch in meinen Aufgabenbereich, wie auch die finanzielle Abwicklung des gesamten Schüleraustausches.



Meine Aufgabe ist die des **Beauftragten für Individuelle Förderung** an meiner Schule. Ich bin zuständig für die Organisation der Lernzeiten. Auch bemühe ich mich darum, zusätzliche personelle Ressourcen für unsere Schule zu bekommen, indem ich den Schulleiter berate, wie wir z. B. in sensiblen Bereichen zu Doppelbesetzungen durch Kollegen kommen können. Das gelingt selten, aber wenn es klappt, ist es prima. Auch methodisch habe ich für die Kollegen mehrere Materialordner zusammengestellt, wie sie den Unterricht anders organisieren und gestalten können, um jedem Kind individuell gerecht werden zu können. Nachmittags laufen an unserer Schule eine Hausaufgabenbetreuung und Tutorien, in denen ältere Schüler jüngeren Schülern eine Art Nachhilfe anbieten. Dafür organisiere ich Räume, in denen dieses Angebot stattfinden kann. Ich arbeite eng mit meiner Kollegin, der Beauftragten für Inklusion, zusammen.



Ich bin **Beauftragte für Inklusion** an unserer Schule, einer Grundschule in NRW. Gemeinsam mit unserer Schulsozialarbeit und unserem Sonderpädagogen koordinieren wir, unter Einbeziehung der Eltern, für welche Schüler ein AO-SF (Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung) beantragt werden kann. Ich kümmere mich darum, dass die Betreuungsrelation in den Klassen mit I-Kindern verbessert wird, z. B. durch Doppelbesetzung oder eine Verringerung der Klassengröße betroffener Klassen. Mit der Klassenleitung und der Schulleitung bespreche ich, welcher Nachteilsausgleich den Kindern ggf. gewährt werden kann. Wenn die Kinder von einem Integrationshelfer begleitet werden, weise ich die Person vor Ort ein und bin der Ansprechpartner, falls irgendein Problem auftaucht.





„Ämterchen“ und „Pöstchen“



Ich bin an einer Sekundarschule in Bochum **Mitglied der Steuergruppe**. Wir tagen in Abständen von mehreren Wochen und bilden bei Bedarf Arbeitsgruppen zu Themen, die die Schulentwicklung an meiner Schule betreffen. Vor einigen Wochen haben wir eine neue verbesserte Vertretungsregelung gemeinsam mit der Schulleitung und den anderen Teammitgliedern besprochen und ausgearbeitet. Das Ergebnis wollen wir auf der nächsten Lehrerkonferenz dem Kollegium vorschlagen. Auch für mein Fach Biologie engagiere ich mich.



Ich bin an meiner Schule zuständig für das Thema **Gesunde Schule**. Ich plane dort Aktionstage rund um die Themen Bewegungsförderung und gesunde Ernährung und realisiere diese anschließend gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen. In dieser Arbeitsgruppe ist auch unsere **Beauftragte für Erste Hilfe** aktiv, die regelmäßig die Ausstattung unseres Erste-Hilfe-Raumes überprüft und ggf. Material nachbestellt. Auch Schulungen in Erster Hilfe für das Kollegium werden von uns vorbereitet und wir laden dann zum Beispiel das Deutsche Rote Kreuz ein, um Kurse bei uns durchzuführen. Zum Thema Schüler- und Lehrgesundheit geben wir ebenfalls Anregungen. Meine beiden Aufgaben „Fortbildungsorganisation“ und „Gesunde Schule“ laufen gut parallel.



Ich bin Biologielehrer und engagiere mich u.a. für die **Betreuung der Sammlung**. Ich schaffe neue Sammlungsobjekte, z. B. Modelle für den Unterricht, an und repariere ggf. beschädigte Sammlungsobjekte oder gebe deren Reparatur in Auftrag. Verbrauchsmaterialien, wie z. B. für das Mikroskopieren oder für gentechnische Experimente, bestelle ich regelmäßig nach. Dazu bringe ich mich auf der Fachkonferenz Biologie ein. Von mir werden auch regelmäßig Buchanschaffungen vorgeschlagen. Neulich habe ich einen Satz Bestimmungsbücher für Pflanzen für die Anschaffung vorgeschlagen.



Ich bin **Mitglied der Schulkonferenz**. Über alle Beschlüsse, die auf der Lehrerkonferenz gefasst worden sind, wird auch noch einmal im Beisein der Vertreter der Elternseite und der Schülerseite auf der Schulkonferenz abgestimmt. Die Schulkonferenz wird vom Schulleiter geleitet. Als Mitglied der Schulkonferenz habe ich Stimmrecht. Mitglieder der Lehrerkonferenz haben mich in die Schulkonferenz gewählt. Die Teilnahme ist für die Mitglieder der Schulkonferenz dienstlich verbindlich und wir können uns daher nicht aussuchen, ob wir dieses Amt auch übernehmen wollen.



Ich habe Musik studiert und leite die **Musik-AG** an meiner Schule. Wir bieten jede Woche im Ganztagsangebot unserer Schule die Musik-AG an. Mitglieder der Musik-AG bilden bei uns das Schulorchester, das bei besonderen Anlässen an unserer Schule musiziert. Wir haben an meiner Schule ein breites AG-Angebot am Nachmittag, da ist für jeden Schüler etwas dabei.



Ich betreue mit Schülern der 8. Klasse den **Schulgarten** unserer Schule. Wir gestalten den Garten jedes Jahr um und wir bauen im Frühjahr immer Gemüse an. Unser Hauswirtschaftsunterricht profitiert so im Spätsommer bereits von frischen Zutaten. Mein nächstes Projekt wird die Errichtung eines grünen Klassenzimmers, wo wir bei schönem Wetter draußen Unterricht machen können!



Ich leite die **Theater-Gruppe** an meiner Realschule. Wir führen regelmäßig im Foyer der Schule Stücke auf, bei denen Schüler als Schauspieler mitwirken. Zu den Aufführungen kommen dann auch die Eltern der Schüler. Die Teilnahme an der Gruppe ist jahrgangsstufenübergreifend möglich.

Diese Liste hilft Ihnen, interessante Aufgaben an der Schule zu erkennen und sich zu engagieren, aber auch dem Umfeld die Aufgaben eines Lehrers zu verdeutlichen.



Das Problem

Ich fühle mich total gestresst und mit den Kräften am Ende. Ich würde gerne mehr für meine Gesundheit tun: Sport treiben, entspannen, mich gesünder ernähren, mit meinen Kollegen ein besseres Klima pflegen und in der Schule nicht so lange arbeiten usw. Das alles kriege ich aber bei dem ganzen Korrekturstress gar nicht hin. Zu Hause beanspruchen mich meine Kinder und meine Frau – ich habe leider kaum Zeit für mich. Am späten Abend sitze ich oft allein über den Korrekturen.



„Die Gesundheit ist das Wichtigste!“ heißt es immer so schön, der Alltag sieht aber oft anders aus. Dauerstress und eine starke nervliche Belastung an beiden Arbeitsplätzen, der Schule und dem eigenen Zuhause, führen oft dazu, dass der Lehrerberuf der Gesundheit nicht zuträglich ist. Viele Lehrer wissen eigentlich sehr wohl, was für einen gesunden Lebensstil erforderlich wäre: ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit, eine gesunde Ernährung, weniger Stress und Aufregung in der Schule, sportliche Betätigung, die Vermeidung von Konflikten mit Kollegen und der Schulleitung sowie mit Schülern und Eltern, möglichst viele Gestaltungsmöglichkeiten und Freiheiten in Bezug auf die schulische Arbeit, ein verständnisvoller Lebenspartner mit Einfühlungsvermögen, ein harmonisches Familienleben, Zeit für Ruhe und Muße, Entspannungsphasen und Zeit für Hobbys und Interessensgebiete für den Ausgleich. Lehrer wissen aber auch, dass das oben beschriebene Verhältnis im Ungleichgewicht ist.

Dauerhafter Lärm und Unruhe in der Schule sind zudem für die Gesundheit kaum zuträglich. In vielen Schulen ist aber festzustellen, dass die Lärmbelastung sowohl im Unterricht als auch in den sogenannten „Rückzugsbereichen des Lehrers“ und anderen Lehrerarbeitsräumen allem anderen als einer echten Rückzugsmöglichkeit nahekommst: Es ist schlicht zu laut am Arbeitsplatz Schule und es gibt kaum Möglichkeiten, der Dauerbeschallung zu entkommen. Schrilles Kindergeschrei, herabfallende Gegenstände im Unterricht, ständige Nebengeräuschkulissen und ein fehlendes Bewusstsein auf Seiten der Schüler für die gesundheitlichen Folgen von Dauerlärm lassen so manchen Lehrer am Nachmittag in das „Lehrerkoma“ fallen. Heute weiß man, dass das Gehirn enorme Anstrengungen vollbringen und aus den zahllosen irrelevanten Geräuschen relevante Informationen im Unterricht „herausfiltern“ muss, z. B. um ein Unterrichtsgespräch führen zu können. Muss das Gehirn dies den ganzen Unterrichtstag lang leisten, kommt es zu massiven Ermüdungserscheinungen bei Lehrern. Schüler fallen übrigens häufig am Nachmittag ebenfalls ermattet auf die Couch, denn sie sind ja dem gleichen Lärmpegel ausgesetzt. Auch Eltern verstehen dies kaum und es heißt dann „Ich verstehe gar nicht, wie man nach einem Schultag, der bis 13:30 Uhr geht, so fertig sein kann, dass man sich jeden Nachmittag zum Schlafen hinlegen muss!“

Das Miteinander von Lehrern an Schulen ist leider nicht immer harmonisch. Kommt es in einem Kollegium zu Mobbing oder dauerhaften Streitigkeiten, so kann sich dies außerordentlich negativ auf die Gesundheit der Betroffenen auswirken. In extremen Fällen kann es bis zur Dienstunfähigkeit von Lehrern kommen. Auch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern kann gesundheitlich belastend sein, wenn z. B. vom Unterricht in bestimmten Lerngruppen dauerhaft eine erhöhte Stressbelastung für den betreffenden Lehrer ausgeht. Unterrichtsstörungen, ein erhöhter Lärmpegel, massive Konflikte, Mobbing, mangelnde Unterstützung durch Kollegen oder die Schulleitung können, in Kombination mit fehlendem Verständnis für die Belange des Betroffenen, psychische, aber auch physische Schäden verursachen. Eine fehlende Psychohygiene am Arbeitsplatz Schule kann sich sehr schädlich auf die Gesundheit auswirken, weil die Betroffenen sich allein gelassen fühlen und an ihren Problemen verzweifeln können.

Eltern handeln immer häufiger nicht als verläSSLicher Partner des Lehrers in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Nicht selten wird der Lehrer zum „Feind“ erklärt, dem man elternseitig mit juristischen Schritten oder Aufbegehren gegen dessen pädagogische Entscheidungen begegnen möchte, um seinen eigenen Nachwuchs zu unterstützen. Auch Widersprüche gegen Zeugnisse und pädagogische Entscheidungen sind heute – ganz anders als noch vor wenigen Jahrzehnten – an der Tagesordnung. Durch Widerspruchsverfahren und durch Beschwerden können bei Lehrern, vor allem durch Häufung selbiger, erhebliche psychische Belastungen entstehen, da ihre pädagogische Kompetenz dadurch nachhaltig in Frage gestellt wird und somit zermürende Selbstzweifel gegenüber dem eigenen beruflichen Handeln entstehen können. Umgekehrt kann durch Widerspruchsverfahren und Beschwerden auch eine verbittert-fatalistische Haltung bei Lehrern entstehen, die in eine „Jetzt erst recht“-Stimmung mit einem Hang zu einer völlig fehlenden Selbstreflektion umschlagen kann. Die Bereitschaft, sich ständig im Konflikt mit Eltern und Schüler zu befinden, ist in den meisten Fällen wenig gesundheitsförderlich. Die betroffenen Lehrer reiben sich dabei geradezu auf.



Menschen, die nicht in pädagogischen Berufen tätig sind, verstehen die Probleme und Sorgen von Lehrern meistens nicht oder verhöhnen Lehrer auch noch für von ihnen zugegebene Schwächen. Dann heißt es „Lehrer haben doch einen sicheren Arbeitsplatz, was wollen die eigentlich?“ oder „Als Beamte haben Lehrer doch kaum etwas zu befürchten, die sollen sich mal nicht so anstellen!“, „In meinem Job muss ich auch immer funktionieren, da fragt auch keiner danach!“ oder „Lehrer haben so viel Ferien, die hätte ich auch gerne mal!“. So sieht die weit verbreitete Meinung in der Bevölkerung leider aus. Tatsächlich fehlt es aber, wie vielen anderen Berufsgruppen auch, häufig an Wertschätzung und Anerkennung – seit einiger Zeit ist Lehrern auch die ihnen früher zugestandene Autorität verloren gegangen, was aber nicht bedeutet, dass sich der Autor den Rohrstock wieder zurückwünscht. All das setzt gerade besonders den Lehrern zu, weil in den letzten Jahrzehnten geradezu eine Unterhöhlung des gesellschaftlichen Stellenwertes des Lehrerberufs und des gesellschaftlichen Ansehens des Lehrerberufs erfolgt ist. Da kommt ggf. jahrzehntelang niemand, der die Hand auf die Schulter eines Lehrers legt und sagt: „Das hast du ganz hervorragend gemacht, prima!“ oder „Fantastisch, wie viel Arbeit und Mühe Sie investiert haben, um diesen tollen Unterricht zu organisieren“. Hinzu kommt noch, dass auch die eigene Familie oft wenig Verständnis dafür aufbringt, wenn das Engagement eines Lehrers so viel Zeit in Anspruch nimmt, dass die gemeinsame Freizeit der Familie darunter leiden muss. Auf Dauer leidet die psychische Gesundheit vieler Lehrer, gehäufte Frühpensionierungen sprechen dabei eine deutliche Sprache.

Besonders sensibel wird von Lehrern wahrgenommen, wie sie von ihrer Schulleitung geachtet und behandelt werden. Viele Lehrer wünschen sich für ihre Arbeit und auch für ihre Lebensleistung am Ende einer Laufbahn mehr Anerkennung und eine stärkere Würdigung ihrer Tätigkeit. Auch hier wären Lehrer oft dankbar, wenn ihnen gelegentlich ein gutes Wort mit auf den Weg gegeben würde.

Der Gesundheitszustand von Schülern hat sich in den letzten Jahrzehnten ebenfalls nicht gerade verbessert. Bewegungsmangel und fehlende Strategien, gesundheitsschädliche Einflüsse zu vermeiden (z. B. Rauchen, Drogenkonsum wie z. B. der Konsum von Alkohol, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, übermäßiger Medikamentenkonsum, übermäßiger Medienkonsum usw.), sorgen für physiologische Defizite und Schäden.



Die Lösung



Früher war ich konfliktfreudig und hatte mit Kollegen oft Streit, mir ging es „um das Prinzip“ – ich wollte mich eben für unsere Schüler einsetzen. Das mache ich heute auch noch, aber die ständigen Probleme mit den anderen Kollegen haben mich so traurig und wütend gemacht, dass ich sehr unzufrieden geworden bin. Heute nutze ich oft die Schlichtungsmöglichkeiten über unseren **Lehrerrat** und gehe achtsamer mit meinen Kollegen um. Dadurch fühle ich mich ausgeglichener.



Unsere Schulleitung führt mit allen Kollegen regelmäßig **Mitarbeitergespräche** durch. Diese Gespräche empfinde ich als besonders respektvoll, wertschätzend und aner kennend. Das geht auch den anderen Kollegen an der Schule so. Weil wir alle wissen, dass unsere Arbeit im Allgemeinen geachtet und honoriert wird, können wir auch besser mit Kritik unserer Schulleitung umgehen – wir wissen ja, dass unsere Schulleitung das große Ganze immer im Blick behält.



Seit über einem Jahr trete ich jetzt ein bisschen kürzer. Ich bin **achtsamer** im Umgang mit meiner eigenen Gesundheit geworden. Manchmal müssen die Schüler jetzt auch mal ein paar Tage länger auf die Rückgabe der Klassenarbeit warten, aber dafür sind Überlastungssituationen bei mir deutlich weniger geworden. Ich achte jetzt auch mehr darauf, dass ich meine 7,5 Stunden Schlaf bekomme, die ich jede Nacht brauche. Das Beste ist, dass ich jetzt mehr schaffe als vorher, denn durch die regelmäßigen Erschöpfungssituationen war ich gar nicht mehr so belastbar.



Wir bieten unseren Schülern in der Grundschule „bewegte Pausen“ an. Bei nachlassender Konzentration arbeiten wir mit kinästhetischen Übungen, z. B. führen die Schüler abwechselnd die rechte Hand zum linken Ohrflüppchen und die linke zum rechten Ohrflüppchen. Durch diese Rechts-Links-Bewegungen steigt die Konzentrationsfähigkeit wieder an und die Schüler lernen besser und sind konzentrierter und ausgeglichener. Das bedeutet dann auch weniger Stress für mich. Wenn es gar nicht mehr geht, machen wir gemeinsam einen Rundgang um die Schule. Mit **Bewegung** geht es mir und den Schülern besser.



Wir tragen an unserem Berufskolleg zur Gesundheitserziehung unserer Schüler bei. Dazu **arbeiten** wir eng mit einer Frauenärztin aus einem Ärzteverband **zusammen**, die unsere Schule regelmäßig besucht und mit Mädchen während der Unterrichtszeit über Fragen der Sexualerziehung und Gesundheitsprävention spricht. Dabei geht es auch um Verhütungsmittel und sexuell übertragbare Krankheiten. Mit einer Frau können die Mädchen viel besser ihre teilweise intimen Fragen besprechen als mit einem männlichen Biologielehrer. Wir teilen dann immer die Gruppen und ich spreche mit den Jungen. In Zukunft möchte ich gerne mal einen Urologen einladen, damit die Jungs auch beraten werden. So werden wir als Lehrer etwas entlastet.



In der Jahrgangsstufe 10 bietet das Deutsche Rote Kreuz an meiner Gesamtschule für unsere Schüler regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs an. Das Angebot wird von den Schülern gut angenommen. Die ausgebildeten **Ersthelfer** unterstützen uns an der Schule in den Pausen, wenn Schüler kleinere Verletzungen erlitten haben. Alle Ersthelfer an der Schule haben immer ihr Handy eingeschaltet, sodass immer schnell Hilfe aus einem benachbarten Unterrichtsraum angefordert werden kann. Natürlich haben einige Kollegen auch einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht, sodass wir jetzt im Bereich der Erstversorgung von Hilfebefürftigen gut aufgestellt sind.



Seit einigen Monaten arbeite ich in der Arbeitsgruppe „Gesunde Schule“ mit, die wir an meinem Berufskolleg ins Leben gerufen haben. Wir koordinieren dort mit sechs Kollegen viele Aspekte der **Krankheitsprävention**. Wir wollen z. B. die Qualität der in den Pausen angebotenen Snacks unter dem Aspekt einer gesunden Ernährung verbessern. Außerdem soll es mittags ein warmes Mittagessen geben, dafür wollen wir Konvektomaten anschaffen. Eltern wollen die Mittagessensausgabe an der Schule unterstützen.



Gesund im Lehrerberuf zu bleiben, ist eine riesige Herausforderung. Es kann aber gelingen, wenn man einiges im Alltag beachtet. Vergessen Sie aber auch nicht die Gesundheit Ihrer Schüler! Lehrer- und Schüलगesundheit gleichermaßen zu fördern, setzt ein Umdenken an Schulen voraus:

- Schaffen Sie für sich und Ihre Schüler Bewegungsangebote in Pausen und dem Unterricht. Planen Sie – sofern es der Lehrplan zulässt – Exkursionen. Verlassen Sie das Schulgebäude bewusst zu Fuß oder mit dem Fahrrad und suchen Sie außerschulische Lernorte auf, an denen Sie und Ihre Schüler sich im wahrsten Sinne des Wortes „bewegen können“.
- Bringen Sie Bewegung in Ihren Unterricht, indem Sie den Schülern das Aufstehen und Umherlaufen im Klassenraum ermöglichen, um z. B. an Arbeitsmaterialien zu gelangen. Ein zu „statischer“ Unterricht, der die jüngeren Schüler auf ihre Sitzplätze zwingt, wird vor allem dem Bewegungsdrang von Kindern kaum gerecht. Aber auch ältere Schüler profitieren von Bewegungsmöglichkeiten, denn Bewegung fördert die Konzentrationsfähigkeit. Kinästhetische Übungen können die Leistungsfähigkeit über den Unterricht hinweg erhalten oder steigern!
- Für die Schüler können anregende Möglichkeiten für eine gesunde Ernährung in der Schule geschaffen werden, indem z. B. der Pausenverkauf von gesunden Lebensmitteln und gesunden Speisen gefördert wird. Dickmacher und Junkfood sollten aus der Schule verbannt werden. Die Qualität der angebotenen Speisen sollte einer kritischen Kontrolle unter dem Gesichtspunkt einer gesunden Ernährung unterzogen werden. Die Kategorien „gesund“ und „lecker“ müssen sich nicht gegenseitig ausschließen.



- Findet an einer Schule Ganztagsunterricht statt, sollte für das leibliche Wohl aller Beteiligten, der schulischen Mitarbeiter, Lehrer und der Schüler, gesorgt sein. Dazu gehört auch eine Versorgung mit warmer Küche in der Mittagszeit. Dies ist vor allem dann notwendig, wenn im Schulumfeld keine akzeptablen Alternativen zur Verfügung stehen und ein langer Arbeitstag von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mit einem knurrenden Magen bewältigt werden muss.
- Überlegen Sie sich gründlich, ob Sie gegenüber Schülern Konfliktbereitschaft signalisieren oder die Bereitschaft, sich für eine verständige Lösung einzusetzen. Dies bedeutet nicht, dass Sie Ihre pädagogische Haltung über Bord werfen sollten. Es sollte aber im Hinterkopf bleiben, dass unnötige Streitereien und Konfliktsituationen Ihre Gesundheit auf Dauer bedrohen können. Gehen Sie daher auch emotional achtsam mit sich und anderen um!
- Etablieren Sie an Ihrer Schule gegenseitige Hospitationen, Konfliktschlichtungen z.B. durch Lehrerratsmitglieder, moderierte Gespräche zwischen Kollegen und ein Beschwerdemanagement. Damit eine sinnvolle Kommunikationskultur im Kollegium gewahrt werden kann, sollte es die Möglichkeit geben, im Beisein von vertrauenswürdigen Kollegen schwierige Gespräche mit anderen Kollegen führen zu können. Ein Beschwerdemanagement kann helfen, Beschwerdewege innerhalb der Schule zu kanalisieren und vorher zu strukturieren. Auch Mobbing unter Lehrern kann so deutlich vermieden werden, weil schulintern Öffentlichkeit hergestellt wird, wenn unerfreuliche Gespräche aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kollegen erfolgen müssen.
- Nutzen Sie mit Ihrem Kollegium die Möglichkeit, Fortbildungen zum Bereich der Krankheitsprävention wahrzunehmen. Lassen Sie sich zum Thema Stressvermeidung, zur Ernährung oder zum eigenen Schlaf- und Bewegungsverhalten von Experten beraten und coachen.
- Nehmen Sie Belastungssituationen, die im Unterricht für Sie durch Schüler entstehen, nicht persönlich. Versuchen Sie, derartige Erlebnisse nicht „mit nach Hause“ zu nehmen. Das wird nicht immer gelingen, aber eine klare Trennung zwischen dem privaten und dem beruflichen Bereich und das Bewusstsein für Ihre begrenzten Einwirkungsmöglichkeiten auf Schüler wirken sich auf Ihre Gesundheit positiv aus, weil Sie dann besser zur Ruhe kommen können. Beleidigungen, unflätige Äußerungen von Schülern, Widerstand der Schüler gegen Ihre pädagogischen Entscheidungen und andere unangenehme Erlebnisse mit Schülern sind nicht allein von Ihnen zu verantworten. Oft stehen dahinter Versäumnisse in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen oder Störungsbilder, deren Auswirkungen Sie ausbaden müssen. Nicht immer können Sie erfolgreich Einfluss nehmen.
- Machen Sie sich Erreichtes und positive Erlebnisse in der Schule genauso bewusst wie weniger gelungene Situationen aus Ihrem schulischen Alltag. Dadurch erreichen Sie eine innere Balance und es entsteht aufgrund von besonders eindrucksvollen Negativerlebnissen, die zweifellos eher im Gedächtnis bleiben, kein verfälschtes Zerrbild Ihres Schulalltags.
- Denken Sie daran, dass auch Ihre Familie und Ihre Bekannten und Freunde gerne mit Ihnen Zeit verbringen möchten. Das ist hier zwar leichter gesagt als getan, aber ein Bewusstsein für die Lebensqualität, die sich aus einem intakten Privatleben ergibt, sollten Sie sich bewahren. Machen Sie sich klar, dass Sie bei fehlendem privatem Ausgleich beruflich dauerhaft an Leistungsfähigkeit verlieren werden und depressive Veränderungen bei Ihnen auftreten könnten.
- Organisieren Sie an Ihrer Schule Aktionstage oder Aktionswochen rund um die Themen Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention. Dazu können Sie Kooperationspartner wie z. B. Krankenkassen oder ärztliche Vereinigungen zur Mitwirkung bewegen und von der Fachkompetenz anderer profitieren. Auch schulfremde sportpädagogische Aktionen, die zum Mitmachen und Mitwirken animieren, können zur Steigerung der Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft beitragen. Hier ist vor allem das Konzept der Salutogenese als besonders geeignet herauszustellen, welches die Entstehung von Erkrankungen durch eine gesunde Lebensweise präventiv verhindern möchte.
- Überlegen Sie mit Ihrem Kollegium und der Schülersvertretung (SV) gemeinsam, wie Sie Orte an Ihrer Schule so gestalten können, dass sich alle wohlfühlen. Verbessern Sie z. B. das Lehrerzimmer, indem Sie dort neben Tischen und Stühlen auch bequemere Sitzmöglichkeiten (z. B. eine Couch) platzieren. Überprüfen Sie die Akustik in Räumen, in denen Sie regelmäßig Zeit mit anderen Kollegen verbringen, darauf hin, ob die Lärmentstehung eingedämmt werden kann. Wenn möglich, sollten bestimmte Räume als Ruhezonen dienen, in denen man eine akzeptable Arbeitsatmosphäre und/oder Entspannungsmöglichkeiten schaffen kann. Auch für die Schüler kann ein Raum der Stille o. Ä. eingerichtet werden, in dem man zur Ruhe kommen kann. Für das Lernen und geistige Aktivität sind Muße und Ruhe an einem Ort des Lernens, wie es eine Schule nun einmal ist, zwingend notwendige Voraussetzungen.



- Regen Sie an, dass die Zufriedenheit der Lehrer mit der Rückmeldekultur Ihrer Schulleitung einer Evaluation unterzogen wird. Mit den so gewonnenen Ergebnissen kann man bei Mängeln in der Kommunikation eine Argumentationsgrundlage schaffen, auf deren Basis man z. B. regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der Schulleitung und eine verbesserte Psychohygiene einfordern kann.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit anderen Kollegen ein Interventionskonzept/Sanktionskonzept und geltende Schulregeln – gewissermaßen geltend für alle an der Schule. Dieses Konzept sollte durch die Lehrer- und Schulkonferenz bestätigt werden. Lassen Sie sich die Kenntnis dieser Regeln und des Konzeptes bei Anmeldung von Kindern und Jugendlichen an Ihrer Schule von den Erziehungsberechtigten quittieren (z. B. durch Unterschrift). Kommt es zu einem Konflikt mit den Eltern, so können Sie Eltern, die glauben, genau mit Ihnen ein persönliches Problem zu haben, auf das Interventionskonzept Ihrer Schule verweisen. Sie werden dann nicht als persönlich verantwortlicher Lehrer allzu großen Belastungen ausgesetzt sein.
- Wenn Ihnen andere Menschen z. B. Ihre „Ferien“ nicht gönnen oder die Vorteile des Lehrerberufs über den grünen Klee loben, verweisen Sie doch einfach auf die Möglichkeit zur freien Berufswahl in Deutschland, die es schließlich jedermann möglich macht, ebenfalls Lehrer zu werden. Das wird die meisten Kritiker schnell verstummen lassen, denn dann machen sich die meisten Menschen schnell wieder bewusst, dass der Lehrerberuf durchaus auch Herausforderungen mit sich bringt und man sich das Lehrerdasein doch nicht so leicht für den eigenen Werdegang vorstellen kann.



Schaffung einer Hospitations- und Regelkultur an der Schule



Das Problem



Ich kann seit Monaten zu meiner Klasse 7b einfach keinen Draht finden und weiß jetzt einfach nicht mehr, was ich noch machen soll. Natürlich weiß ich, dass die Schüler in der Pubertät schwierig sind, aber dass die mich jede Stunde zur Verzweiflung bringen würden, hätte ich auch nicht gedacht. Neulich haben die Schüler einfach so das Klassenbuch verschwinden lassen. Damit hatte ich stundenlang Arbeit und auch die Kollegen, die mehrere Monate im neu angelegten Klassenbuch nachtragen mussten, waren echt sauer auf mich!



Bei mir im Fremdsprachenunterricht machen die Schüler der 8c immer dann, wenn ich mit dem Rücken zur Klasse stehe – z. B. wenn ich an die Tafel schreibe – Katzengeschrei nach oder jemand klopft ununterbrochen mit einem harten Gegenstand gegen einen der Tische. Ich habe noch nie herausfinden können, wer die Geräusche macht. Ich könnte dabei rasend werden. Die Klasse hält absolut dicht und ich weiß mittlerweile nicht mehr, was ich da machen soll. Die machen alles Mögliche, um nicht aktiv am Unterricht teilnehmen zu müssen.



In meiner Lerngruppe am Berufskolleg, einer Sozialassistenten-Unterstufe, sind alle Schüler total lethargisch und unmotiviert. Wenn ich eine Aufgabenstellung an die Tafel geschrieben habe, kommen bei den Schülern kaum brauchbare Ergebnisse zustande. Die meisten Schüler sitzen einfach nur herum und warten darauf, dass die Stunde irgendwann zu Ende ist. Meistens schreiben die Schüler gar nichts oder sie schreiben nur sehr wenig auf! Wenn da mal fünf Sätze auf das Papier kommen, ist das schon viel.

Oft „kochen Lehrer im eigenen Saft“ und Konflikte mit Schülern und die Überwindung von Lernwiderständen bereiten den Lehrern ernsthafte Probleme:

- Heute kämpfen viele Lehrer mit Lernwiderständen der Schüler. Diese entwickeln Strategien, um dem Unterricht nicht folgen zu müssen oder den Unterricht des Lehrers zu boykottieren. Dies geschieht vor allem in der Mittelstufe, in der Schüler sich in der Pubertät befinden. Es ist aber auch möglich, dass aufgrund von Entwicklungsverzögerungen oder anderen Gründen bei erheblich jüngeren oder älteren Schülern massive Lernwiderstände auftreten, z. B. gegen den Lernprozess oder gegen Material und Medien.
- Gelegentlich richten sich Lernwiderstände der Schüler gezielt gegen die Lehrperson: Ignorieren des Lehrers, „Auflaufen lassen“ des Lehrers, gescheiterte Kommunikation durch bewusstes Missverstehen von Anweisungen, Verwickeln des Lehrers in Einzelunterricht, Verwickeln des Lehrers in die ständige Begründung der gewählten Lernmethoden oder Lernstrategien, aktives Beschweren über das gewählte Lernarrangement, Androhung von Beschwerden gegenüber höheren Instanzen (z. B. der Schulleitung), aggressive Entwertung des Lehrers, Darstellung der vermeintlich vorhandenen Inkompetenz des Lehrers, Versuch der Herstellung einer nicht lernbezogenen Beziehung zum Lehrer, Provozieren des Lehrers auf persönlich verletzende, scherzhafte oder die Sachautorität angreifende Art und Weise, inszenierte Regelverstöße vor den Augen des Lehrers zur Entlarvung der pädagogischen Handlungsweise des Lehrers, Anstiften der Lerngruppe, andere Schüler abzulenken, Umdefinieren des Lernarrangements zu einem geselligen Anlass, Anstiften der Gruppe zum Ablehnen der Lernangebote, Vereinbarungen innerhalb der Lerngruppe zwecks Widerstand gegenüber dem Lehrer.
- Teilweise richten sich die Lernwiderstände der Schüler auch gegen die Lernumgebung und das Lernklima und die gegebenen Zeitstrukturen. Besonders fatal am Auftreten von Lernwiderständen ist, dass der in einer Lerngruppe unterrichtende Lehrer kaum in einer Metaperspektive auf seinen eigenen Unterricht blicken kann. Er ist zugleich Ver-



ursacher der Lernwiderstände, z. B. durch pädagogisch unzureichendes Auftreten, und Leidtragender, z. B. wegen geringen Lernertrages bei den Schülern trotz intensiver Unterrichtsvorbereitung durch den Lehrer bei gleichzeitig massiver nervlicher Belastung.

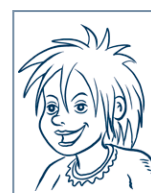


Die Lösung

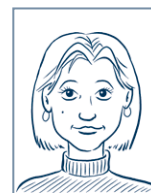
Seit einiger Zeit nehme ich das Angebot unserer Schulsozialarbeiterin wahr, mich in meinem Unterricht zu unterstützen. Die Kollegin berät mit mir nach den Stunden darüber, wie ich auf das Verhalten der pubertierenden Schüler in der 7b besser reagieren kann. Da die Schüler nicht mehr das Gefühl haben, dass ich ihr „Feind“ bin, ist das Klassenbuch auch nicht wieder verschwunden! Langsam wird das Verhältnis zu meiner Klasse besser!



In meinem Unterricht hat nun der Sonderpädagoge Martin, den wir seit ein paar Wochen an der Schule haben, hospitiert. Martin hat mir viele Tipps gegeben, wie ich souverän mit Störungen der Schüler umgehen kann. Ich habe mit der Klasse darüber gesprochen, dass mir die Störungen aufgefallen sind. Jetzt weiß ich auch, wer die Lernwiderstände verursacht und ich konnte jeden Schüler persönlich ansprechen und mit den Schülern Vereinbarungen dazu treffen, welche Sanktionen beim erneuten Auftreten der Lernwiderstände von mir ergriffen werden. Die Schüler wissen jetzt, dass ich sie eigentlich gerne beim Lernen unterstützen möchte und dass ihr Störverhalten dabei eher hinderlich ist.



Ich habe meinen Unterricht in der Sozialassistenten-Unterstufe an meinem Berufskolleg grundlegend verändert. Meine Kollegin Claudia hat bei mir hospitiert und sie hat mir vorgeschlagen, meinen Unterricht alltagsbezogener und erfahrungsbezogener für die Schüler zu gestalten. Ich hole die Schüler nun da ab, wo sie stehen, und auch methodisch habe ich z. B. durch den Einsatz von Selbstlernphasen und eigenverantwortlichem Arbeiten und durch Einsatz von Simulationen Motivationsfortschritte bei den Schülern erzielen können! Die Schüler haben sich z. B. selbst ausgedacht, wie man Altwerden mit einem Alterssimulator am eigenen Körper simulieren kann, und wir haben das gemeinsam mit viel Spaß beim Lernen umgesetzt.



- Viele Schulen haben gute Erfahrungen damit gemacht, ein schulübergreifendes Konzept einzuführen, um auf Regelverstöße als Kollegium geschlossen durch Sanktionen und Interventionen zu reagieren. Nicht der Einzelne legt dabei eine Sanktion fest, sondern die Schulgemeinschaft verständigt sich auf Regeln. Ergänzt wird so eine schuleinheitliche Sanktions- und Interventionskultur durch eine Hospitationskultur an der Schule, die auf gegenseitige Unterstützung ausgerichtet ist.
- Oft kommt man im Unterrichtsgeschehen nicht auf die richtige Lösung, um Lernwiderstände erfolgreich zu beseitigen. Nicht selten liefern Lehrer durch ihre Lehrerpersönlichkeit begründete „Angriffspunkte“, um das Lernklima ungünstig zu beeinflussen. Da ist es vorteilhaft, wenn quasi durch eine Außenperspektive Rückmeldungen an den Lehrer gegeben werden, die ihm beim Überwinden der Lernwiderstände der Schüler helfen. Hausordnung, Schul- und Unterrichtsregeln sollten vom gesamten Kollegium beschlossen, schriftlich fixiert und auch einheitlich umgesetzt werden. Festgelegte Regeln sollten den Eltern bekanntgegeben werden (bei der Anmeldung des Schülers an der Schule) und als Vereinbarung von den Eltern oder volljährigen Schülern unterschrieben werden. Das Regelwerk sollte mit allen festgelegten Sanktionen und Interventionen über einen Schulkonferenzbeschluss für alle am Schulleben beteiligten Personen Verbindlichkeit besitzen. Auch Unterstützungsangebote der Schule gegenüber den Schülern sollten darin neben Sanktionen und pädagogischen Maßnahmen aufgenommen werden (z. B. Angebote der Schulsozialarbeit).
- Wer an seiner Schule eine Hospitationskultur voranbringen möchte, der sollte wissen, dass dies nur in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Wertschätzung erfolgen kann. Auch sollte vorab mit allen Beteiligten im Kollegium geklärt sein, wie mit den Beobachtungen nach der Hospitation schulintern umgegangen wird.